

Wachsende israelische Beschränkungen halten Palästinenser in der Altstadt von Hebron gefangen

Tägliche Gewalt, Straßensperren und Barrieren, die von der israelischen Armee aufgestellt werden, sperren die Bewohner in der Tat in ihren Wohnungen ein.

Fayha Shalash, middleeasteye.net, 13.11.24

In der Altstadt von Hebron lebend hat Imad Abu Shamsiyeh lang unter den demütigenden israelischen Checkpoints (Kontrollpunkten), Bewegungseinschränkungen und Belästigung durch Siedler gelitten. Der Zugang zu seinem Haus im Bezirk Tel Rumeida, der neben Siedlungen und Straßen, die nur von Siedlern benutzt werden dürfen liegt, wurde jahrelang streng beschränkt.

„Auf dem Dach meines Hauses ist ein Lauschgerät vom israelischen Militär angebracht, das unsere Bewegungen in jedem Moment beobachtet. Wir sind gezwungen, an jedem Fenster ein Gitter anzubringen, um uns vor den Angriffen der Siedler zu schützen.“

Aber anfang dieser Woche trieb das israelische Militär die Sache einen Schritt weit voran. Es wurde Stacheldraht zwischen sein Haus und das seines Nachbarn gespannt und damit die letzte Straße blockiert, die er und andere benutzten, damit sie nicht in Richtung der Soldaten laufen müssen. „Jedes Haus wurde in ein Gefängnis verwandelt“, erklärte Abu Shamsiyeh (54) gegenüber *Middle East Eye*.“

Seitdem der israelische Krieg gegen Gaza im vergangenen Jahr begonnen wurde, hat das Militär über die besetzte Westbank einschließlich Hebron – der einzigen palästinensischen Stadt neben Jerusalem, wo israelische Siedler in der Altstadt wohnen – große Einschränkungen verhängt. Jahrzehntlang bedeutete diese direkte israelische Kontrolle über Teile der Altstadt von Hebron, wo fast 35.000 Palästinenser und etwa 800 Siedler leben.

Die Siedler leben unter dem Schutz der Soldaten, haben besondere Straßen zur Verfügung und besitzen volle Bewegungsfreiheit. Andererseits sind die Palästinenser gezwungen, 28 Kontrollpunkte und dutzende militärische Absperrungen zu passieren, werden oft erniedrigt mit langen Überprüfungen, sexuellen Belästigungen und sogar mit Verhaftung ohne Grund. „Frauen und Kinder werden an Kontrollstellen festgehalten und misshandelt“, sagte Abu Shamsiyeh.

Aktivisten und Journalisten haben sexuelle Belästigung von Frauen während ihrer Verhaftung dokumentiert, aber keiner der Soldaten wurde zur Verantwortung gezogen, und Kinder wurden ohne irgend einen Grund brutal geschlagen. Um diese Kontrollpunkte zu umgehen, haben hunderte der alten palästinensischen Bewohner der Altstadt einen viel längeren Weg benutzt, der durch den Besitz von Abu Shamsiyeh lief. Aber am 2. November versperrten israelische Soldaten den Weg mit Stacheldraht. Sie

forderten Abu Shamsiyeh und seine Frau Fayza auf, die Namen jener, die über diesen Weg gekommen und von einer Überwachungskamera gefilmt worden waren, zu identifizieren. „Ich weigerte mich, jemanden anzugeben, weil wir (an den Kontrollpunkten) das gleiche Leiden erfahren haben, genau wie die anderen,“ sagte Fayza (49) zu *MEE*.

„Wir dürfen die breite Straße nicht benutzen, die an unserem Haus vorüberführt, weil diese nur für Siedler bestimmt ist. Genau genommen leben wir in Käfigen.“ Die Beschränkungen, einschließlich der regelmäßigen Anwendungen von Ausgehverbot gegen Palästinenser am Wochenende, fordern noch mehr heraus, sagte Imad. Er erklärte, dass die Leute nicht einmal in der Lage sind, regelmäßig genug ihrer Grundbedürfnisse, wie Gaskanister für die Küche, nachhause zu bringen.

Dann gibt es die Routine-Gewalt von den Siedlern, die nach Angabe von Imad die Rollen mit dem Militär tauschen, indem sie Palästinenser terrorisieren und deren Eigentum beschädigen. „Sogar Familienbesuche in diesem Gebiet wurden uns verboten“, setzte er hinzu.

„Auf dem Dach meines Hauses ist ein Lauschgerät vom israelischen Militär angebracht, das unsere Bewegungen in jedem Moment beobachtet. Wir sind gezwungen, an jedem Fenster ein Gitter anzubringen, um uns vor den Angriffen der Siedler zu schützen.“

Schulen und Kontrollstellen

Die Einschränkungen durch das Militär und die Gewalt der Siedler lassen niemanden aus, einschließlich von Schulkindern. Raif Abu Sneineh (57), der als Rezeptionist in der Ibrahimi (Abrahams)-Schule nahe der Ibrahimi-Moschee arbeitet, sieht sich täglichen Herausforderungen gegenüber, diese zu erreichen, obwohl er nur einige 100 Meter davon entfernt wohnt.

Nach dem Ausbruch des Krieges mit Gaza war die Schule sechs Monate lang geschlossen und wurde dann mit größeren Einschränkungen wieder geöffnet, darunter, um nach den Schülern und Lehrern an den Checkpoints stundenlang suchen zu müssen. „Die israelische Armee stellte uns spezielle Karten aus, um diese an den Sperren vorzuweisen, sodass wir in die Schule kommen konnten, aber trotzdem waren wir Verhaftungen, Durchsuchungen und Beschimpfungen ausgesetzt“, erzählte er *MEE*.

„Es geht kein Tag vorüber, ohne dass der Unterricht für mindestens eine Stunde unterbrochen ist wegen der Sperren und der Schüler, die oft zu spät kommen“, fügte er hinzu. Der Haupteingang wurde auch geschlossen während alle, außer Lehrern und Studenten, einschließlich deren Eltern, daran gehindert werden einzutreten. „Einige Studenten werden ohne Grund ständig verhaftet. Wir warten an der Sperre, bis alle Studenten durch sind. Das heißt, dass unser ganzer Arbeitstag zwischen den Checkpoints verloren wird“, erklärte er.

Nach der Statistik des ‚Palestinian Ministry of Education‘ (Palästinensischen Bildungsministerium) gibt es mehr als 11.000 Schüler in dem Gebiet innerhalb von Hebron unter israelischer Kontrolle, genannt H2; alle diese leiden unter einem versperrten Zugang und erleben täglich demütigende Prozeduren, die ihre Möglichkeiten verhindern, zu einer entsprechenden Bildung zu kommen. Das palästinensische Bildungsministerium berichtet, dass mehr als 11.000 Studierende im von Israel kontrollierten

H2-Gebiet von Hebron leben. „Diese Schüler stehen Tag für Tag Hindernissen gegenüber, die ihren Zugang zu den Schulen blockieren und demütigende Prozeduren auszuhalten verlangen, die ihre Fähigkeit, eine ordentliche Bildung zu erzielen schwer behindern“, heißt es dort.

Stiller Krieg

Ehe israelische Siedlungen in den frühen 2000ern in Hebron zu wachsen anfangen, pflegte die Altstadt ein vibrierender Markt für Palästinenser zu sein, voll Geschäftigkeit für Käufer und Verkäufer.

Aber die israelischen Schließungen und Sperranlagen verwandelten den Ort in eine Geisterstadt, in der Geschäftsleute darum kämpfen müssen, Kunden anzuziehen. Weil die Touristen durch die militärischen Sperranlagen gehindert werden, die Altstadt zu erreichen, sagen die Kaufleute, sie empfinden sich durch die israelische Armee wie in einem stillen Krieg.

Mesbah al-Hamouri (74) besitzt ein Geschäft für Gebrauchsgegenstände an der Straße die zur Abraham-Moschee (Ibrahimi Mosque) führt. Er erbt es von seinem Vater und hat 55 Jahre lang dort gearbeitet. Wegen der Schließungen arbeitet sein Geschäft mit Verlusten, was seine Lebensqualität stark beeinträchtigt. Doch, obwohl er weniger als 100 Schekel (\$26) in der Woche verdient, weigert er sich, wegzugehen oder das Geschäft zu schließen. „Hier bin ich geboren, und ich liebe dieses Gebiet“, sagt Hamouri zu *MEE*. „Wenn wir unsere Geschäfte verlassen, werden sie ganz geschlossen und von den Siedlern übernommen“.

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/news/west-bank-israel-hebron-old-city-trap-palestinians>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de